

Glyphosat

Unser aktueller Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) hat sich wohl früher als Schüler häufiger Mal im Chemieraum eingeschlossen, um aus Faszination mit Glyphosat herumzuspielen. Anders kann zumindest ich mir seinen Alleingang bei der EU-Abstimmung zur Verlängerung der Glyphosat-Zulassung nicht erklären.¹

Schmidt stimmte der Verlängerung um 5 Jahre zu, obwohl das Kanzleramt eindeutig die Order gegeben hat, sich zu enthalten, da sich das Umweltbundesministerium gegen die Verlängerung der Zulassung ausgesprochen hat.

Dieser nicht abgesprochene Alleingang sorgte in Berlin für Wirbel, weshalb Schmidt von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) scharf kritisiert und von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) gerügt wurde.²

Doch vielleicht machen wir erst einmal einen Schritt zurück, denn um die ganze Diskussion inhaltlich bewerten zu können, müssen wir uns den umstrittenen Stoff Glyphosat erst einmal genauer anschauen:

Glyphosat ist ein Pflanzenschutzmittel, mit dem 40 Prozent der deutschen Äcker behandelt werden.³ Deswegen ist es auch fast überall nachweisbar, z.B. im Urin von Menschen und Tieren, in Milch, Bier und Wasser.⁴

Seit geraumer Zeit steht der Verdacht im Raum, dass Glyphosat „wahrscheinlich krebserregend“ sein könnte. Zu diesem Urteil kommt zumindest die Studie der Internationalen Agentur für Krebsforschung der Vereinten Nationen aus dem Jahre 2015.^{5,6,7} Allerdings muss man diese Bewertung relativieren, denn nach Aussage von Spiegel Online überprüfe diese UN-Agentur nur, ob der Stoff überhaupt in der Lage ist, Krebs auszulösen. Demnach sei auch der Friseurberuf „wahrscheinlich krebserregend“ und Alkohol und Sonnenstrahlen seien sogar „sicher krebserregend“. Die konkrete Gefahr und die potenzielle Bedrohung für die Bevölkerung würden hingegen nicht untersucht werden.⁸

Außerdem widersprachen dieser Einstufung als „wahrscheinlich krebserregend“ u.a. die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA), das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), die us-amerikanische Umweltschutzbehörde (EPA) und das kanadische Gesundheitsministerium.⁹

¹ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/glyphosat-eu-verlaengert-zulassung-um-fuenf-jahre-a-1180544.html>

² <http://www.tagesschau.de/ausland/glyphosat-verlaengert-103.html>

³ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/glyphosat-133.html>

⁴ <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/glyphosat-133.html>

⁵ <http://www.iarc.fr/en/media-centre/iarcnews/pdf/MonographVolume112.pdf>

⁶ <http://taz.de/Studie-ueber-Pflanzenschutzmittel/!5015595/>

⁷ <http://www.sueddeutsche.de/gesundheit/glyphosat-hoehere-krebsgefahr-durch-weltweit-verwendetes-pestizid-1.2406147>

⁸ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/glyphosat-votum-peter-altmaier-erinnerte-christian-schmidt-zuvor-an-regeln-a-1180923.html> bei „Glyphosat - Das Wichtigste im Überblick“

⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Glyphosat> Letzter Absatz in der Einleitung

Auch staatliche australische, neuseeländische und japanische Behörden und Kommissionen sind zu dem Ergebnis gekommen, dass Glyphosat nicht krebserregend ist.¹⁰

Jedoch gibt es auch Kritik an einigen Studien. So wurde z.B. bekannt, dass sowohl der Vorsitzende als auch sein Stellvertreter des Fachgremiums JMPR, das der Weltgesundheitsorganisation WHO untersteht, Mitglied eines Netzwerks sind, das von Lebensmittelherstellern finanziert wird. Zu den finanzierenden Unternehmen sollen laut Veröffentlichungen von Aktivisten auch Hersteller von Glyphosat gehören.¹¹

Desweiteren wurde Monsanto, einem Hersteller von Glyphosat, vorgeworfen Wissenschaftler gekauft zu haben.¹²

Ferner wird Glyphosat häufig unterstellt, dem Ökosystem zu schaden und beispielsweise ein Grund für das Insektensterben zu sein.

Ja, Glyphosat vernichtet auch Kräuter und Pflanzen auf den Feldern, bei denen es sich um potenzielle Nahrungsquellen für Insekten handelt. Dieses Unkraut würde allerdings auch bei einem etwaigen Glyphosat-Verbot auf eine andere Art und Weise immer noch von den Landwirten entfernt werden.

Außerdem tötet der Wirkstoff nicht gezielt Insekten. Laut dem SWR sind die tatsächlichen Gründe für das Insektensterben Insektenpestizide wie Neonicotinoide und der Nahrungswegfall für die Insekten durch unsere Monokulturen.¹³

Rein wirtschaftlich betrachtet würde ein europaweites Glyphosat-Verbot nach Berechnungen von Forschern der Universität Gießen einen europaweiten Schaden von 1,2 bis 3,5 Milliarden Euro machen.¹⁴

Deswegen stellt sich die Frage: War die Entscheidung von Schmidt jetzt vielleicht doch richtig oder bleibt sie weiterhin falsch?

¹⁰ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/glyphosat-streit-christian-schmidt-will-auf-barbara-hendricks-zugehen-a-1180813.html> bei „Glyphosat - Das Wichtigste im Überblick“

¹¹ <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2016-05/glyphosat-pflanzenschutzmittel-who-forscher-studie>

¹² <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2017-10/glyphosat-monsanto-wissenschaftler-besteckung-eu-kommission>

¹³ <https://www.swr.de/wissen/glyphosat-faktencheck/-/id=253126/did=20514698/nid=253126/45z6by/index.html>

¹⁴ <http://www.xe.com/de/currencyconverter/convert/?Amount=4%2C2&From=USD&To=EUR>